

welcher die Erbschaft seines Vaters barg. Oft zeigte er sie seinen Söhnen, sprechend: „Meine Reue hat mir des versöhnten Vaters Segen vom Himmel erfleht! Und dieser Segen, ruhte er gleich auf unscheinbaren Dingen, hat mein Glück gegründet!“

4.

Prinz Karl.

Friedrich Eugen, Beherrscher eines kleinen deutschen Fürstenthums, war ein edler und gerechter Fürst, der Alles that, seine Unterthanen glücklich zu machen. Er wurde darum auch von diesen aufs Innigste verehrt und geliebt. Was ihm widerfuhr, war es Schmerz oder Freude, daran nahm das ganze Land stets den herzlichsten Antheil. An seinem Geburtsfeste jubelten alle seine Unterthanen, schossen, spielten, sangen, und des Abends illuminirten sie ihre Wohnungen und brannten Feuerwerke ab. Dabei hörte man in allen Städten, Flecken und Dörfern den frohen Ausruf: „Es lebe unser guter Landesvater! es lebe Friedrich Eugen!“

Adelheid, die Fürstin, theilte mit ihrem Gemahle die Liebe des dankbaren Volkes. Sie besaß das beste, theilnehmendste Herz. Nie schied ein Bedrängter ohne Hülfe, ohne Trost von ihr. Darum hieß sie auch überall nur Adelheid die Gute.

Eines Tages erscholl die Nachricht, der Fürst habe einen Sohn, und das Land einen Erbprinzen bekommen. Da gab es Freude über Freude! Sah ein Nachbar den andern, ein Freund den andern, so war das erste Wort: „Weißt du schon, daß uns ein Erbprinz geboren ist?“ —